

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

Pränumerationspreise:
Für Lokale: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
Telephon Nr. 25.

Tarife nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnements- und Inseritionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annonzenbureaus.

Die Huldigung der Staatsoberhäupter.

Sopron, 16. April.

Die von uns bereits vor einigen Tagen gebrachte Meldung über den bevorstehenden Besuch deutscher Bundesfürsten, an deren Spitze das Deutsche Kaiserpaar in Wien, um Seiner Majestät zu seinem am 9. Mai 1908 sich vollendenden sechzigjährigen Regierungsjubiläum persönlich ihre Glückwünsche darzubringen, wird noch ergänzt mit der weiteren Nachricht, daß nicht nur auch die Könige von England und Dänemark, sondern auch der Präsident der französischen Republik Fallières sich der Huldigung unseres Monarchen durch die deutschen Bundesfürsten später anschließen und dem Kaiser-König in Pech einen Gratulationsbesuch abstatten werden. Am meisten Gewicht wird dem Besuche Kaiser Wilhelms mit der deutschen Kaiserin beigemessen, allein die Freude darüber ist nicht ganz ohne Beimischung eines gewissen wehmütigen Gefühls, dem ein Wiener Korrespondent der „Pr. Ztg.“ wie folgt Ausdruck verleiht.

Wir können nicht vergessen und werden anlässlich des Besuches der deutschen Landesfürsten erst recht daran erinnert, daß Oesterreich selbst einmal die Vormacht des deutschen Bundes war, wie Preußen jetzt die Vormacht des

Deutschen Reiches ist und daß Oesterreich nicht mehr dem Deutschen Reiche zugehört, obgleich es so große und herrliche deutsche Provinzen besitzt.

Ein unseliger Bruderkrieg hat Oesterreich aus Großdeutschland, mit dem sogar Kossuth in Zollgemeinschaft treten wollte, hinausgeworfen. Es war dies eine der tiefsten Wunden von den vielen tiefen, die Oesterreichs Kaiser im Laufe der sechzig Jahre geschlagen worden sind. Es hat lange bedurft, bis sie etwas vernarbte, dann aber siegte der Edelmut und die Pflicht des Herrschers, dem Europäischen und dem Weltfrieden ein Hort zu sein über die Gefühle des Herzens und es kam, erleuchtet durch Bismarck's und Andrassy's kluges Entgegenkommen zur Ausöhnung Oesterreichs mit dem Deutschen Reiche und zu einem auch von Ungarn sehnsüchtig erwünschten Bunde, wie er kaum fester sein könnte, wenn beide Reiche zusammengehörten.

Dieser Bund hat sich bewährt in Stürmen, denn die Treue der Habsburger zu den deutschen Staaten war stets eine bewährte, und Franz Josef gilt in aller Welt als der treueste, verlässlichste aller Herrscher. Und das erkennt man im Deutschen Reiche, das dankt man dort unserem Monarchen, und das will man ihm sagen an diesem seinem Jubeltage, ganz Deutschland will es ihm sagen, was es ihm schuldet und will ihm den alten Schmerz verklären durch eine neue Freude,

durch eine Huldigung seiner Fürsten, geeint um den, dessen Vorfahre die Wunde geschlagen hat. Das Deutsche Reich huldigt Oesterreichs Kaiser, dem treuen Bundesgenossen, aber auch dem Vorbilde aller Monarchen überhaupt in edelster Pflichttreue und konstitutionellem Sinne. Diese Huldigung wird aber auch ganz Oesterreich, als sie ihm erwiesen, dankbar und freudig empfinden, und enthält auch für Ungarns Politik ihre rückhaltslose Anerkennung.

Aber noch mehr! Wie der Monarch selbst, so werden wir an jenem Tage eine stolze Genugtuung fühlen, daß wir auch so groß und mächtig geblieben sind und eine Macht, die gerade jetzt mehr denn je für Deutschland unentbehrlich geworden ist. Oesterreich-Ungarns Untergang wäre des Deutschen Reiches Verderben. Oesterreich-Ungarns Machtentwicklung dient dem Deutschen Reiche. Als unentbehrliche Freunde und Bundesgenossen des Deutschen Reiches können wir dann ohne das Gefühl der Verdemütigung gestehen, daß auch uns der Bund mit dem Deutschen Reiche eine Stütze und zum Heile ist. So werden wir doppelt stolz und doppelt freudig die Huldigung der deutschen Fürsten begrüßen. Denn sie ehrt indirekt auch Ungarn.

Die Tragödie der Ehre.

Sopron, 16. April.

Wir berichteten bereits, daß sich am 13. d. in Budapest zwei Generalstabsmajore, die Zwil-

Fenilleton.

Bei Karl Goldmark.

Das „Neue Pester Journal“ veröffentlicht folgendes Interview:

Seit wenigen Tagen weilte Karl Goldmark wieder in unserer Mitte. In seiner stillen, vornehmen, bescheidenen Art; ein Fürst im Intognito eines Arbeiters. Denn der Meister kommt nie als Gast zu uns, auf daß wir ihm einmal in solenner Form bekunden könnten, welche grenzenloser Liebe und Verehrung sich seine edle Persönlichkeit in der engeren Heimat erfreut; wenn Goldmark in unserer Mitte erscheint, kommt er immer mit der Gabe des Künstlers, mit nimmermüder, schaffender Kraft, die klären, bessern, veredeln will. Die Direktion der königlichen Oper bereitet das jüngste Werk des Meisters vor, sein „Wintermärchen“, und der greise Künstler hat es sich nicht nehmen lassen, die Vorbereitungen zur Premiere selbst zu leiten. Seit einigen Tagen ist Goldmark täglicher Gast auf der Bühne der Oper. Es ist geradezu ein Wunder, mit welcher Rüstigkeit und Unermülichkeit der achtundsechzigjährige Meister an den drei, vier Stunden langen Proben teilnimmt. Er kommt keinen Augenblick zur Ruhe; er erklärt, zeigt, ändert, verbessert, in einer Person Komponist und Dirigent, Regisseur und Balletmeister zugleich. Und wenn er merkt, daß seine Intentionen erfaßt und durchgeführt werden, lacht sein großes schönes Auge und er wehrt die Mah-

nungen, sich zu schonen, mit der bescheidenstolzen Bemerkung ab: „Ach, ich bin aus hartem Holz!“

Der Meister hat wohl auch allen Grund mit den Künstlern, denen an unserer Bühne sein Werk anvertraut ist, zufrieden zu sein. Mit dankbarer Anerkennung teilte er uns mit, welche begeisterte Hingebung er an unserer Oper begegnet. Von Direktor Méháros an und den mitwirkenden Künstlern bis zu den technischen Arbeitern, die jeden Wunsch des greisen Meisters zu erraten bemüht sind. Noch sind die Proben nicht so weit gediehen, daß der Komponist bereits ein deutliches Bild der Ausführung sehen könnte, aber schon vermag er das große Talent einzelner Künstler, die glühende Ambition aller mitwirkenden Faktoren zu erkennen. Er sieht bereits die heroische Kraft unseres Anthes, er ist entzückt von der Nachtigallstimme der Frau Sándor, er bewundert die herrliche Ausstattung, die ungleich schöner ist als jene an der Wiener Hofoper.

Die Aenderungen, die der Meister nach der Wiener Uraufführung an seinem Werke vorgenommen hat — sie betreffen lediglich kleinere Kürzungen und die dadurch notwendig gewordenen Verbindungen — haben zur Folge gehabt, daß die Premiere des „Wintermärchens“ an das Ende dieses Monats hinausgeschoben werden mußte. In seiner ursprünglichen Fassung steht die Oper schon seit fast einem Jahre fertig. Der Künstler hatte eigentlich nicht mehr daran gedacht, das herrliche

Werk zu schreiben. Sechszundsiebzig Jahre alt, glaubte er schon das Unrecht auf Ruhe zu haben, und wehrte bescheiden ab, als sein bewährter Librettist Willner ihm an einem schönen Tage im Gmunden mit einer neuen Idee kam. Aber Willner ließ sich nicht abschrecken er entwickelte seinen Plan, das „Wintermärchen“ Shakespeares zu vertonen; der Meister wurde aufmerksam, und einige Stunden genüigten, in ihm flammende Schaffensbegeisterung zu entfachen. In nicht ganz neun Monaten war die neue große Oper fix und fertig bis auf den letzten Akkord.

Doch auf unsere Bemerkung, in zwei Jahren der allerjüngsten Goldmark-Premiere beizuhelfen zu wollen, meinte der Meister: „Nein, jetzt schreibe ich für die Bühne wohl keinen Takt mehr“. Und nach einer kurzen Pause: „Es sei denn, daß ich ein ausgezeichnetes, heiteres Libretto bekomme. Denn eine komische Oper, möchte ich doch noch schreiben!“ Und wer das „Heimchen“ des Meisters kennt und den zweiten Akt des „Wintermärchens“ kennen lernen wird, muß sich wohl mit uns in dem Wunsche vereinigen, daß ein glücklicher Zufall Karl Goldmark dieses langgesuchte Libretto in die Hände führen möge.

Nach der Budapest-Premiere will sich der Meister doch wieder einige Monate der wohlverdienten Ruhe gönnen.

In Abbazia, dann in Gmunden. Wohl beabsichtigen zwei große deutsche Bühnen, Frankfurt und Breslau, das „Wintermärchen“

lingsbrüder Paul und Nikolaus Palkovics de Szengvics in ihrer Wohnung auf einen gleichzeitig gegebenen Kommandoruf einen Selbstmord verübt. Beide haben sich durch je einen Schuß aus ihren Dienstrevolvern entleibt.

Der Doppelselbstmord der Brüder Palkovics, welcher wieder einmal in krassen Zügen das sattnam bekannte Thema Offizierstragödien vor Augen führt, ruft allerseits tiefe Teilnahme hervor. Diese Tragödie klingt in ihren Details romantischer, als jedes von Dichtern erfundene Thema. Zwei Brüder waren sich treu ergeben, von der Wiege bis zum Grabe und keinen Moment gingen ihre Lebenspfade auseinander. Es war das harmonische Zusammenwirken zweier gleichbegabten, genialen Zwillingenbrüder und wie sie im Glück den gemeinsamen Lebensweg durchschritten, wurden sie auch gemeinsam von demselben Unglück verfolgt.

Und warum die grauenhafte Flucht aus dem Leben? Die Antwort lautet: Schulden!

Die Gesellschaft ist eben unerbittlich: Der Offiziersrang, zumal der höhere, legt Pflichten auf, man muß cavallierement leben, dazu muß man aber Geld haben, oder wenigstens zeigen, daß man welches hat. Woher man es nimmt, ist ganz nebensächlich: ob es Manichäer auf Wucherzinsen hergeben, ob es auf Gini leichtgläubiger Freunde verschafft wird, oder ob für eine seinerzeitige Rückzahlung Deckung vorhanden ist, sichts niemanden an, nur darf keine Stockung eintreten und die Ehre muß gewahrt sein!

Und so sehen wir, daß es keinesfalls als ehrenrührig gilt, Schulden auf Schulden zu häufen, ohne eine blasse Ahnung davon zu haben, wie dieselben getilgt werden sollten, insofern man den sogenannten gesellschaftlichen Pflichten nachkommen kann. Den Mitteln dieser zweifelhaften Pflichterfüllung, zu diesem Gebot der Standesehre spürt kein Mensch nach.

Es wird weniger ökonomisiert und mehr repräsentiert. Wenn sich einmal eine gesunde Lebensauffassung Bahn gebrochen haben, wenn endlich der Mensch nach seinem inneren Gehalt, nach der Produktivität seiner Arbeit bewertet werden wird, wenn schließlich die unsinnige Beurteilung der Berufsarten eine Ende nehmen und unsere Jugend zum Kampfe des Lebens ernst und richtig erzogen wird, dann erst kann man mit Zuversicht auf eine Gesundung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse rechnen und hoffen, daß wir von derart erschütternden Ereignissen, wie der Fall der beiden Palkovics, aus solchen Gründen, wie dieser erfolgt ist, verschont bleiben werden.

noch in dieser Saison zur Darstellung zu bringen, doch will der Meister die ersten deutschen Aufführungen selbst vorbereiten, und so dürfte man seinem Wunsche, die Premiere für die nächste Saison zu verschieben, wohl willfahren.

In Gmunden will dann Goldmark ein vollständiges, genaues Regiebuch seiner Oper mit den genauesten Anweisungen für Regisseur, Darsteller und Balletmeister anfertigen und dann überläßt er das Werk „seinem Schicksal“. Es wird seinen Siegeslauf wohl auch ohne die vorbereitende Hand des Meisters nehmen.

Direktor Mészáros hat anlässlich der jetzigen Anwesenheit des Meisters den glücklichen Gedanken aufgegriffen, den von dem Komponisten sehr wirkungsvoll umgearbeiteten „Merlin“ wieder dem Repertoire einzufügen. Und da weiter eine Reihe günstiger Besetzungsmöglichkeiten die Reprise auch anderer Werke des Meisters — des „Heimchen“, der „Kriegsgefangenen“, des „Göb“ — gestatten, so ist es keineswegs unmöglich, daß Dir. Mészáros seine künstlerisch und menschlich gleich schöne Idee zur Durchführung bringen kann, den achtzigsten Geburtstag Karl Goldmarks durch eine cyclische Aufführung sämtlicher Bühnenwerke des Meisters zu feiern. Es wäre dies wohl die erhabendste künstlerische Guldigung, die wir unserem großen Landsmann dazubringen vermöchten; eine Jubelfeier, an welcher sich nicht nur die ungarische Heimat des Künstlers, sondern sicherlich die gesammte gebildete Welt mit Begeisterung beteiligen würde.

Politische Nachrichten.

Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät der König hat dem Abt Feldvikar Géza Várady das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen. Ferner verlieh der Monarch dem hauptstädtischen Advokaten Dr. Julius Rosenberg, seinen Söhnen Stefan Rohony und Johann Rohony, sowie seinen und deren gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner gemeinnützigen Tätigkeit, den ungarischen Adel mit dem Prädikate von „Sándorkő“.

Kammersekretäre beim Handelsminister. Am 14. d. fand im Handelsministerium eine Konferenz sämtlicher Handels- und Gewerbekammern, darunter auch jener Kroatiens statt. Aus diesem Anlasse erschienen die Kammersekretäre unter der Führung des Budapest Kammersekretärs Peter Friß beim Handelsminister Franz Kossuth und herauf beim Staatssekretär Josef Szterényi. Sowohl der Minister, wie auch der Staatssekretär dankten für die ihnen gewordene Begrüßung und betonten die Notwendigkeit der Mitwirkung der Handels- und Gewerbekammern bei der Industrieförderung.

Der Nachfolger des Grafen Potocki. Die Frage des Nachfolgers beschäftigt alle politischen Kreise. Bisher ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. In erster Linie kommen in Betracht der derzeitige Minister für Galizien v. Abrahamovics, dann Hofrat Zalewski oder Dr. Bohrzinski.

Die neuen Feldkanonen-Regimenter. Vom Kriegsministerium langte vorgestern die Verständigung herab, daß die in Budapest stationierten Divisions-Artillerieregimenter Nr. 11 und 12 von heute ab den Titel „Feldkanonen-Regiment“ führen.

Fremde Agenten in Ungarn. Die angebliche Äußerung des Ministers des Äußern Baron Lehenthal, daß im politischen Leben Ungarns zahlreiche Personen eine Rolle spielen, welche bezahlte Agenten auswärtiger Regierungen sind, wird nach dem Zusammentritte des Reichstages auch im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen. Der Abg. Georg Nagy hat in dieser Sache eine dringende Interpellation in das Interpellationsbuch eingetragen.

Die selbständigen Serben. Aus Agram wird telegraphiert: Der Klub der selbständigen Serben hielt Dienstag Nachmittags eine Konferenz ab, die sich ausschließlich mit der Frage der großserbischen Propaganda beschäftigte. In der Konferenz protestierten alle Redner gegen die Verdächtigung, als ob der serbische Klub umstürzlerische Tendenzen befolge oder an solchen Agitationen teilnehmen würde, welche vom Gebiete eines fremden Staates aus genährt werden. Die serbo-kroatische Koalition wird nach den Osterfeiertagen in Agram zu einer Vorbesprechung zusammentreten, um über ihre Haltung im Reichstage schlüssig zu werden.

Ausland.

— **Fürst Bülow beim Papste.** Man meldet unterm 15. d. aus Rom: Reichskanzler Fürst Bülow und Gemahlin wurden um 12 Uhr vormittags vom Heiligen Vater in Audienz empfangen. Fürst Bülow und Gemahlin fuhrten einige Minuten vor 11 Uhr in einem Wagen der deutschen Botschaft beim Hotel Regina, wo der preussische Gesandte beim Vatikan, Dr. v. Mühlberg, begrüßt wurden. Das Fürstenpaar bestieg mit Dr. v. Mühlberg einen Wagen der Gesandtschaft, um sich in den Vatikan zu begeben. Fürstin Bülow war schwarz gekleidet und trug einen Schleier. Fürst Bülow und der preussische Gesandte trugen Galauniform. In einem zweiten Wagen folgten Dr. Keners und Gesandter Flotow, welcher gleichfalls Galauniform trug. Das Fürstenpaar und die sie begleitenden Persönlichkeiten wurden vom Heiligen Vater sofort außerordentlich warm empfangen.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 17. April. Katholiken: Charfreitag. — Protestanten: Charfreitag.

Sopron, 16. April.

* **Firmung.** Unser Diözesanbischof Graf Nikolaus Széchenyi wird anfangs Mai in den Gemeinden Alsóárvár, Pulha etc. das Sakrament der Firmung ansprechen und bei diesem Anlasse beim Fürsten Nikolaus Esterházy in Leka Absteigequartier nehmen.

* **Abschiedsfeiern.** Zu Ehren des Beamten der Soproner Postdirektion, Herrn Martin Tárnok, der in das Handelsministerium zur Dienstleistung berufen wurde, veranstalteten dessen Kollegen Dienstag abends ein Abschiedsfeiern, bei welchem der scheidende Oberbeamte in vielen Toasten gefeiert wurde.

* **Transferiert** wurden die Finanzwach-Respizienten Stefan Rákosy von Sopron nach Szorna und Karl Berényi von Zeltzerfalva nach Lajtaufalu.

* **Das Passahfest.** Die Osterfeiertage der Israeliten sind gestern abends eingetreten und dauern mit Unterbrechung durch Halbfeiertage 8 Tage. Heute und morgen sind Ganzfeiertage, dann folgen zwei Halbfeiertage, worauf wieder zwei Ganzfeiertage folgen. Während derselben ist den rechtgläubigen Juden der Genuß ungesäuerten Brotes, der sogenannten „Matzes“ vorgeschrieben. In beiden Tempeln der hiesigen israelitischen Kultusgemeinden finden in der achttägigen Osterfeier Festgottesdienste mit Predigten statt.

* **Organisierung von Advokaten.** Die Szegeder Advokaten haben in gestriger Versammlung einen vom sozialen Gesichtspunkte bedeutungsvollen Beschluß gefaßt. Sie beschloßen zur Verteidigung ihrer wirtschaftlichen Interessen, eine ständige Advokatenversammlung zu konstituieren, in die Bewegung sämtliche Advokaten auf dem Territorium der Szegeder Kammer einzubeziehen und zu gleichem Vorgehen sämtliche Kammern des Landes aufzufordern. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Werk des französischen Schriftstellers Kossott, welches die Rechte und Pflichten der Advokaten kodifiziert, zu übersetzen.

* **Der Handelsminister und das Bäcker-gewerbe.** Der Köheger Bäckermeister Gustav Flamiß wandte sich vor Jahresfrist an den Handelsminister mit der Bitte, ihm mit der Zuwendung einer Rietmaschine eine staatliche Subvention zu bewilligen. Auf das Gesuch ist dieser Tage — wie aus Köheg gemeldet wird — ein abweislicher Bescheid herabgelangt. In dem an die Soproner Handels- und Gewerbekammer gerichteten Erlaß wird die Verweigerung der staatlichen Subvention damit motiviert, daß die Regierung das Bäckergewerbe bisher nicht unterstützt habe, die Erfüllung des in Rede stehenden Verlangens daher mit dem Prinzip der gleichen Behandlung kollidieren würde. (?)

* **Der Soproner Haydn-Mozart-Beethoven-Klub** unternimmt unter der Führung seines artistischen Leiters Herrn R. C. Zupancic morgen Charfreitag um 3 Uhr nachmittags mit der Raaberbahn seine alljährliche Pilgerfahrt zu dem Grabe Haynds in der Bergkirche zu Rismarton, allwo auch diesmal ad majorem Dei et Haydeni gloriam des letzten stimmungsvollen Oratorium „Die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuze“ im Original, als vierfaches Streichquartett aufgeführt wird. Im Soloquartett „Pater in manus tuas commendo spiritum meum“ spielen wie in vorigen Jahren die Herren Karl Verla, Konzertmeister aus Wien, R. C., R. P. und W. C. Zupancic. Freunde und Förderer des ernstesten Strebens unseres H.-M.-B.-K. sind auf diesem Wege eingeladen sich an dieser Pilgerfahrt zu beteiligen.

* **Von der Chargensitzung** unserer agilen freiwill. Feuerwehr, welche gestern unter dem Voritze des Herrn Kommandanten Rösch stattfand, referiert man uns folgendes: Die wichtigsten Punkte dieser programmreichen Sitzung waren: Eine Zuschrift der löblichen Komune, laut welcher dieselbe den ihr von dem Vereine übergebenen „Rettungswagen“ in ihr Eigentum übernimmt, dem Vereine den Dank ausspricht und den Wagen den Bezirksärzten und dem Feuerwehrvereine zur Benützung überweist. Die Meldung des Kommandanten, daß die Aufsprizmannschaft vollständig eingerückt ist, zwei neue Aufsprizwagen und 100 Meter neue Schläuche angeschafft wurden. Mit Be-

dauern wurde zu Protokoll genommen, daß die Feuerzeicheneinrichtung fortwährenden Störungen unterliegt, und daher — wie dies der Chargenkörper befürchtete — ihren Anforderungen nicht entspricht, Abhilfe ist dringend geboten. Herr Abt.-Kommandant Démy bespricht die Beschwerden einiger Chargen, laut welchen die bezahlte Mannschaft sich im Dienste nicht der vorgeschriebenen Disziplin unterwirft. Herr Kommandant beschließt im Einverständnis mit dem Chargenkörper, daß Feuerwehrleute, welche sich ein Disziplinarvergehen zu Schulden kommen lassen, wie dies selbstredend ist, sofort entlassen werden.

*** Die Städte und die Regierung.** Aus dem Anlasse, daß Sektionsrat Alex. Hartl, dessen Name auch in Sopron wohlbekannt ist, im Ministerium des Innern die Leitung der städtischen Angelegenheiten übernahm, begrüßte ihn unter anderem auch die Stadt Győr. In seinem Danfschreiben erklärt nun der Sektionsrat, daß dieses liebevolle Gedenken ihn mit aufrichtiger Freude erfüllte, denn er glaubte daraus entnehmen zu können, daß man aus seinem bescheidenen amtlichen Wirken seine auf die Entwicklung der ungarischen Städte gerichteten Bestrebungen erkannte. Der Sektionsrat erblickt die Grundbedingung der modernen Ausgestaltung des ungarischen Nationalstaates in der Entwicklung und dem Emporblühen der Städte, in deren Dienst er auch fortan seine ganze Kraft stellen wolle.

*** Seltene Jagdbeute.** Von einer ganz unglaublich klingenden Jagdbeute verständigt uns unser Berichterstatter in Mémetsvár (Güssing). Der Budapestter Advokat Dr. Stefan Jármy hat mit drei Jagdgenossen im Revier des Grafen Batthyány nicht weniger als vierundachtzig Schnepfen geschossen. Diese seltene Jagdbeute hat umso größeres Aufsehen erregt, als man in der Umgebung heuer nur wenige Langschnäbel zu sehen bekam.

*** Bei Karl Goldmark** betitelt sich ein Interview des „Neues Pester Journal“, welches wir in der vorliegenden Nummer als Feuilleton veröffentlichten.

*** Das Fuhrwerken von der Bahn an Sonntagen nicht gestattet.** Der Handelsminister erließ an sämtliche Handelskammern des Landes eine Verordnung, laut welcher das Fuhrwerken ausgeladener Waren von den Bahnen an Sonntagen nicht gestattet ist.

*** Das Football-Match** unseres Football-Klubs findet Ostermontag nachm. 3 Uhr auf seinem Sportplatz statt. Aus Rücksicht für unsern Klub hat der Zögling der Wiener Akademie der bildenden Künste, Herr Josef Székely — ein Sohn Soprons — ein das Match darstellendes Reklambild gemalt, das gegenwärtig im Geschäft Rauhofers ausgestellt und vermöge der künstlerischen Vollendung mit Recht viel bewundert wird.

*** Zur Typhusepidemie in Steinamanger.** Infolge der heftig aufgetretenen Typhusepidemie wurden sämtliche Schulen bis 20. Mai geschlossen. Nur die achte Klasse des Ober-gymnasiums wird am 27. April wegen der bevorstehenden Maturitätsprüfungen wieder eröffnet. — Für heute Donnerstag wurde die Stadtrepräsentanz zu einer außerordentlichen Generalversammlung, behufs Besprechung der unverzüglich zu treffenden Maßnahmen einberufen. Vizeregents Géza Herbst richtete an das Ergänzungs-Kommando in Steinamanger das Ersuchen, mit Hinweis auf die Typhusepidemie von der Einberufung der Ersatzreservisten für anfangs Mai Umgang zu nehmen, damit die Epidemie nicht auch in die Umgebung verschleppt werde. — Gestern wurden wieder 25 neue Typhusfälle angemeldet und so beziffert sich die Zahl der bisher amtlich angemeldeten Fälle auf 136, von denen bisher vier mit Tod endeten. Zahlreiche Bewohner fliehen aus berechtigter Angst vor der Epidemie aus der Stadt. Die Züge sind überfüllt und müssen Waggons angehängt werden, um die vielen Passagiere zu fassen.

*** Verhaftung eines Diebes.** Die Gensdarmarie in Delbő verhaftete am 12. d. in Kábafentgyörgy einen ihr verdächtig erschienenen Landstreicher, von dem sich herausstellte, daß der Soproner Gerichtshof im Oktober v. J. gegen ihn einen Steckbrief erlassen hatte. Er heißt Alexander Józ und ist herrschaftlicher Diener. Hier in Sopron quartierte

er sich im Sommer v. J. im Hotel zum „König von Ungarn“ ein, schlich sich in unbewachtem Augenblicke in das Zimmer des Stubenmädchens und entwendete aus dem Koffer desselben 40 Kronen Baargeld und Schmuckgegenstände im Werte von 70 Kronen und verschwand hierauf spurlos. Józ wurde gestern hierhergebracht und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

*** Eine Kindesleiche.** Wie uns mitgeteilt wird, wurde dieser Tage auf einem Felde nächst Sopron während des Ackerns die Leiche eines neugeborenen Kindes ausgehoben. Allem Anschein nach dürfte die Kindesleiche schon längere Zeit vergraben worden sein, nachdem sie sich bereits in stark verwestem Zustande befand. Ueber diesen mysteriösen Vorfall fehlen uns die näheren Details, nachdem das Polizeipressblatt hievon keine Erwähnung macht.

*** Geistesgestörter Arbeiter.** Der 30 Jahre alte, verheiratete Ziegelarbeiter der Ziegelei Friedrich und Trinkl, Josef Resch mußte wegen konstatierten Irrens heute nachmittags in die Irrenanstalt nach Pozsony überführt werden. Resch leidet an religiösem und Verfolgungswahn.

*** Alle Wege führen nach Rom,** viele Wege zur Erreichung ein- und desselben Zieles. In unerer Zeit handelt es sich jedoch bei Allem und Jedem, den sichersten und dabei kürzesten Weg zu finden. Auch behufs An- oder Verkaufes von Gütern, Realitäten, Geschäften, zur Erlangung von Hypotheken, Kapitalien, Kompagnons, wie nicht minder zur Erreichung besserer Stellen bedient man sich nicht mehr wie ehemals kostspieliger, viel Zeit erfordernder Vermittlungen, sondern erstrebt selbst das sich gesteckte Ziel durch Annoncierung in den hierfür geeignetsten erscheinenden Blättern. Ganz besonders, wo heute Annoncen-Bureau, wie jenes der Firma M. Dufes Nachf., Wien I., Wollzeile 9, welches seit über 30 Jahren besteht, bereitwillig kostenfrei jeden erforderlichen Rat erteilt.

*** Aus Rußt** wird uns geschrieben. Der langjährige Kurator der Stadtpfarrkirche Rußt, Herr Josef Hackl hat von seiner Stelle abgedankt. Infolgedessen fand am 13. d. die Ueberprüfung der 1907er Kirchen- und Stiftungsrechnung durch eine Kommission statt und wurde alle der Pfarrkirche gehörigen Beweglichkeiten an den neugewählten Kurator Rudolf Hölzl übergeben. Nach vollendeter Uebergabe wurde das Protokoll in zwei Exemplaren verfaßt, den abtretenden Kirchenkurator eines eingehändigt, das andere ins Pfarrarchiv hinterlegt. Bei diesem Anlaß gab Herr Dechant Paár folgendes zu Protokoll. Infolge der angegriffenen Gesundheit des verdienstvollen Kirchenkurators Josef Hackl der durch eine lange Reihe von Jahren mit größter Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit und staunenswerten Eifer und Umsicht das Kirchenvermögen verwaltet hat, übergibt selbes heute amtlich dem neuwählten Kurator Rudolf Hölzl. Indem wir uns alle die vollste Ueberzeugung verschafft haben, daß die bisherige Verwaltung in größter Ordnung geführt wurde, beantrage ich nicht nur als Distriktsdechant, sondern auch als bischöflicher Kommissär, daß dem zurückgetretenen Kurator Herrn Hackl für seine unvergleichlich musterhafte Verwaltung und erworbenen Verdienste für das Kirchenvermögen tiefster Dank und Anerkennung protokolllarisch verewigt werde. Dieser Antrag wurde einstimmig mit Begeisterung angenommen.

Theater.

— **Salome.** Gestern wurde von den deutschen Schauspielern im Stadttheater „Salome“ von Oskar Wilde aufgeführt. Dieses Werk, das bereits vom ungarischen Theater gegeben wurde, gewann durch die Darstellung des deutschen Ensembles noch bedeutend und war insbesondere der „Herodes“ des Herrn Direktors Kottow, der auch die Regie führte, eine Glanzleistung. Er verstand es den Charakter des Vierfürsten mit den kräftigsten Strichen zu zeichnen und bot in jeder Hinsicht eine Leistung, die den Intentionen des Werkes entsprach. Die Damen Arndt und Pranda standen dem Direktor würdig zur Seite und fesselte Jrl. Arndt, welche die Salome gab, durch Geberde und Sprache, so daß die Figur der Salome durch ihre Auffassung glaubhaft wurde, nur das Organ des Fräuleins ist im Affekt nicht ganz ausreichend. Jrl. Pranda war als Gesangene, ein Dialog, der der Salome vorausging, ebenfalls recht brav. Die Herren Pointner, als Johannes und Rhoden als Syrier, sowie

die Besetzung der kleinen Rollen fügten sich an die erstgenannten Darsteller. Der sinfonische Prolog von Fritz Müller-Prein wurde, ebenso wie die Salome, von dem schwach besuchten Hause mit vielem Beifalle aufgenommen und wäre nur zu wünschen, daß Werke von der literarischen Qualität der Salome eines zahlreicheren Besuches sich erfreuen sollten.

— **Stadttheater.** Aus der Theaterkanzlei erhalten wir folgende Anzeige: Während der Feiertage hat die Direktion nur Operetten angefügt und schickt sie Sonntag, den 19. April zum erstenmale ihre Sängerschaar ins Treffen. Sonntag gelangt „Der Kellermeister“ Operette in 3 Akten von M. Wert, Musik von Karl Zeller als Nachmittagsvorstellung um halb 4 Uhr zur Aufführung. Abends „Ein Walzertraum“ Operette in 3 Akten von Dörmann und Jakobson, Musik von Oskar Strauß. — Montag, Nachmittags halb 4 Uhr „Der Vogelhändler“ Operette in 3 Akten von Zell und Genée, Musik von Karl Zeller. Abends „Die lustige Witwe“ Operette in 3 Akten von Viktor Léon, Musik von Franz Lehár. In allen diesen Operetten sind die ersten Kräfte des Ensembles beschäftigt und dürften wir wieder einige Leistungen zu sehen bekommen, die sich an jedes Großstadttheater reihen. Die Tageskassa ist während der Charwoche geöffnet und sind Billets für alle angekündigten Vorstellungen erhältlich.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Achtung!

Nachdem Julius Szukits, der bei mir seit 1895 als Austräger angestellt war, von heute den 16. April 1908 an nicht mehr in meinen Diensten steht, bitte demselben keinerlei für mich bestimmte Zahlungen oder Aufträge zukommen zu lassen, da ich jedwede Verantwortung ablehnen müßte.

Hochachtungsvoll

Karl Schwarz

Buch- und Papierhandlung.

Der Auftrieb am städt. Viehmarkte.

Donnerstag, den 16. April.

Auftrieb	Viergattung	Verkaufspreis	
		für mindere gute Qualität	für bessere Qualität
Hornvieh:			
40	Mastochsen per Kilo in Kronen	74	78
281	Burfvieh per Kilo in Kronen	44	48
30	Kälber per Stück in Kronen	180	500
56	Kälber per Kilo in Kronen	100	104
Vorstenvieh:			
80	Große Mastschweine per Kilo in Kronen	96	100
210	Frischlinge per Kilo in Kronen	80	84
984	Schweine zum Züchten per Stück in Kronen	10	50
120	Spanferkel per St. in Kronen	6	11
Nach Oesterreich wurden mittelst Eisenbahn 79 Stück Hornvieh expediert			
Aus Oesterreich waren 13 Händler erschienen.			

Gerichtshalle.

— **Szenen in der Kleinen Gasse.** Im Hause Kleine Gasse Nr. 29, das von den gemeinsamen Eigentümern Samuel Bauer und Gottlieb Freidl bewohnt wird, gab es zwischen den beiden Familien immer Zwist und Hader, die förmlich in Haß ausarteten. Am 23. Juli gerieten die Frauenspersonen der beiden Familien hart aneinander und zu seinem Malheur kam, als die Flut der Schmähungen den Höhepunkt erreichte, Gottlieb Freidl mit seinem

